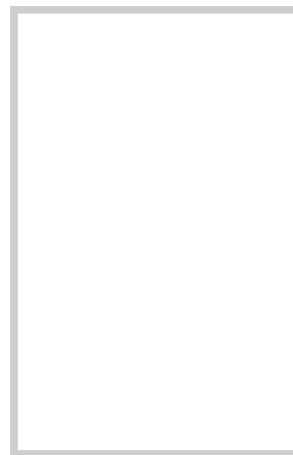


HERAUSFORDERUNGEN FÜR STÄDTE UND GEMEINDEN



4

DEMOGRAFISCHER UND GESELLSCHAFTLICHER WANDEL

WIRTSCHAFTLICHER STRUKTURWANDEL

MOBILITÄT

ÖKOLOGISCHE HERAUSFORDERUNGEN

Zusätzlich zu den planungsrechtlichen Rahmenbedingungen der Gemeindeentwicklung gibt es weitere Trends, welche Auswirkungen auf die künftige Entwicklung der Gemeinde Aidlingen besitzen. Hierbei sind vor allem der demografische und gesellschaftliche Wandel, der wirtschaftliche Struk-

turwandel, neue Entwicklungen im Bereich der Mobilität sowie ökologische Herausforderungen zu nennen. Gerade in diesen Themenfeldern kam es in der Vergangenheit immer wieder zu weitreichenden Veränderungen, welche auch zukünftig zu erwarten sind.

4.1 DEMOGRAFISCHER UND GESELLSCHAFTLICHER WANDEL

Der demografische Wandel wurde lange Zeit von den Begriffen „älter“, „bunter“ sowie „weniger“ geprägt. Doch während nahezu deutschlandweit die Gesellschaft im Durchschnitt älter wird und immer unterschiedlichere Kulturen und Lebenseinstellungen beinhaltet, gibt es Regionen, deren Einwohnerzahl in naher Zukunft nicht etwa abnimmt, sondern weiterhin stabil bleibt oder sogar leicht anwächst. So wird auch die Bevölkerung Baden-Württembergs gemäß den Berechnungen des Statistischen Landesamts erst ab den 2040er Jahren signifikant weniger werden und bis dahin aufgrund von guten wirtschaftlichen und medizinischen Voraussetzungen und der Attraktivität des Lebensraums sogar moderat ansteigen, da auch weiterhin viele Menschen nach Baden-Württemberg ziehen werden. Trotz des erhöhten Zuzugs aus dem In- und Ausland und ungeachtet einer in den letzten Jahren wieder leicht ansteigenden Geburtenrate hat der Geburtenrückgang und die zunehmende Alterung der Gesellschaft bereits heute unterschiedlichste Auswirkungen auf die Gemeinde Aidlingen. So führt u.a. die aktuelle Geburtenrate in der Gemeinde Aidlingen mit 1,54 Kindern pro Frau zu starken Veränderungen in der örtlichen Altersstruktur, welche wiederum deutlich spürbaren Konsequenzen für die kommunale Infrastruktur zur Folge haben.

Weitere Herausforderungen für die Gemeinde ergeben sich unter dem Stichwort der „Generationengerechtigkeit“. So sollte einerseits der „jüngeren“ Stadtbevölkerung eine Perspektive und Heimat geboten werden, während andererseits die Gemeinde ebenfalls auf die steigenden Zahlen der „Generation 65+“ reagieren und ihr Angebot in vielen Bereichen quantitativ und qualitativ an die sich ändernde Nachfrage anpassen sollte. Darüber hinaus werden in Zukunft die Integration und Inklusion aller Bevölkerungsgruppen am Leben in der Stadt weiter in den Fokus rücken.

4.2 WIRTSCHAFTLICHER STRUKTURWANDEL

Ohne eine gedeiliche wirtschaftliche Entwicklung gibt es keine nachhaltige Stadtentwicklung. Ein differenziertes Angebot an Arbeitsplätzen und genügend Einnahmen durch die Gewerbesteuer ermöglichen Investitionsspielräume im städtischen Haushalt. Die Wirtschaft selbst unterliegt dabei seit geraumer Zeit einem Strukturwandel, welcher sich vor allem durch eine zunehmende Globalisierung sowie eine Verlagerung in den Dienstleistungssektor (Tertiärisierung) kennzeichnet. Davon betroffen sind nicht nur Großkonzerne an großen Wirtschaftsstandorten, sondern auch mittelständische und kleine Unternehmen in eher kleinen Wirtschaftsmärkten. So haben die Veränderungen in der Wirtschaftsstruktur auch erhebliche Auswirkungen auf Aidlingen, obwohl die Gemeinde aufgrund ihrer naturräumlichen Lage eher als Wohn- und weniger als Gewerbestandort gewachsen ist. In der Folge ist die Kommune dazu angehalten, auch

in Hinblick auf die wirtschaftlichen starken Städte und Gemeinden in der unmittelbaren Umgebung, auf die sich ändernden Rahmenbedingungen in der Wirtschaft zu reagieren.

Auch der Einzelhandel befindet sich gegenwärtig in einem tiefgreifenden Strukturwandel, der einerseits von einem Wachstum der Verkaufsflächen sowie andererseits von einer Ausdünnung des Versorgungsnetzes geprägt ist. Vor allem in ländlich geprägten Gebieten bzw. kleineren Kommunen ist der Einzelhandel immer weiter auf dem Rückzug, sodass die Sicherstellung einer fußläufig erreichbaren Grundversorgung zu einer der wesentlichen Aufgaben für die Städte und Gemeinden geworden ist. Der Online-Handel, dessen Einfluss am Marktgeschehen sich in den vergangenen Jahren stetig erhöht hat, beeinflusst auch die lokale Einzelhandelsstruktur in immer größerem Maße.



4.3 MOBILITÄT

Im Themenfeld des Verkehrs ließen sich in jüngster Vergangenheit wohl die größten Veränderungsprozesse beobachten – mit unmittelbaren Auswirkungen auch auf die zukünftige Mobilität in Städten und Gemeinden. Dabei beginnt überwiegend in größeren Städten ein Bewusstseinswandel hin zur Nutzung unterschiedlichster Verkehrsmittel (Inter- und Multimodalität). Dies zeigt sich beispielsweise am sogenannten „Modal Split“, welcher die Verkehrsmittelwahl im Personenverkehr angibt. Hierbei ist in den Städten die Anzahl der PKW-Fahrer in den letzten Jahren stetig gesunken, wohingegen der öffentliche Personennahverkehr und die Nutzung des Fahrrads an Prozentpunkten zunehmen konnten. Nichtsdestotrotz nimmt das Auto, vor allem in ländlich geprägten Gebieten, immer noch einen hohen Stellenwert ein.

In Bezug auf die Fahrzeugtechnik sowie die Vernetzung des Verkehrswesens lässt sich ebenfalls eine hohe Dynamik beobachten. Elektromobilität, autonomes Fahren, Sharing-Angebote oder der Ausbau von (digitalen) Verkehrsleitsystemen werden in Zukunft eine immer größere Bedeutung im örtlichen und überörtlichen Verkehr einnehmen. Deshalb gilt es für Städte und Gemeinden zu prüfen, welche dieser Themengebiete durch die Planung und Realisierung von Maßnahmen aktiv gefördert werden können.

4.4 ÖKOLOGISCHE HERAUSFORDERUNGEN

Extreme, für Deutschland bisher untypische Wetterlagen wie beispielsweise lange Trockenperioden, Starkregenfälle mit Hochwasser oder sehr milde Winter sind Anzeichen eines voranschreitenden Klimawandels und das Ergebnis der vielfältigen Eingriffe des Menschen in das globale Ökosystem. Neben der Versiegelung von wertvollen Bodenflächen und dem Bau von neuen Gebäuden sind es vor allem die steigenden Energiebedarfe und Treibhausmissionen von Verkehr, Industrie und Gewerbe, welche den Natur- und Klimahaushalt immer noch stark strapazieren. Aus diesem Grund sind kleinere und größere Baumaßnahmen der Gemeinde im Kontext der ökologischen Herausforderungen zu betrachten.

Der „Flächenverbrauch“, welcher die Inanspruchnahme von überwiegend landwirtschaftlich genutzten Flächen zu Gunsten von Siedlungs- und Verkehrsflächen angibt, lag in Baden-Württemberg

im Jahr 2017 bei knapp acht Hektar pro Tag. Zum Schutz und Erhalt der endlichen und ökologischen wertvollen Ressource „Boden“ strebt die Landesregierung in ihrem aktuellen Koalitionsvertrag von 2016 für die Zukunft einen „Netto-Null“-Verbrauch an, ohne jedoch eine zeitliche Zielangabe zu machen. Dies macht deutlich, dass die Reduktion des Flächenverbrauchs einen langwierigen Prozess erfordert und dass zur Erfüllung der landespolitischen Vorgaben zielführende Maßnahmen auf lokaler Ebene, wie beispielsweise eine konsequente Innenentwicklung, umgesetzt werden müssen. Gleichzeitig ist auch bei Innenentwicklungsmaßnahmen darauf zu achten, dass die bestehende Siedlungs- und Freiflächenstruktur durch Nachverdichtungen oder die Umnutzung von Flächen nicht zu stark belastet wird.

